53. Jahrgang. № 251. Freitag, 10. September 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 50 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Zeichen 60 Pf. — Im Kleinsatz nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | Carola-Chocolade. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Dresdner Entfettungs-Pastillen – Fucusin von angenehmer, sicherer Wirkung. Glas 2 Mark. Versand nach auswärts. Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

REINHARDT LEUPOLT Specialfabrik für GARTENSCHLÄUCHE DRESDEN-A. Lager: Wettinerstrasse No 26, Ecke Reinhard-Strasse.

Segel-Drachen interessantester, bester Drachen. Zeppelin-Drachen. :: Adler-Jagd-Drachen. B. A. Müller, Königl. Sächs. Hoflieferant. Dresden, Prager Str. 32/34.

Lederwaren. Reise-Artikel. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Adolf Näter, Grösstes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Warm, trocken.

Die nächstjährigen Kaisermanöver sollen bei Posen stattfinden, wobei das neue Residenzschloß eingeweiht wird.

In Berlin tagt gegenwärtig der Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten.

Der 19. Deutsche Anwaltstag trat gestern in Rostock zusammen.

Demnächst soll eine russisch-deutsche Handelskammer gegründet werden.

Durch einen Straßenbahnzusammenstoß bei Mödling wurden gestern 20 Personen verletzt.

Dr. Cook wurde gestern zum Ehrendoktor der Kopenhagener Universität promoviert.

An der Küste von Saint-Nazaire wurde ein bemannter Ballon in höchster Seenot gesichtet.

Die Kaisermanöver in Deutschland und Oesterreich.

Wieder ist die Zeit da, wo die Armeen Europas auf den herbstlichen Fluren ihre großen Manöver abhalten, die eine Probe auf den Wert ihrer Friedensausbildung sein sollen und zugleich eine Vorbereitung für den Krieg. Je größer die Kriegsheere der Gegenwart geworden sind, desto größer ist auch der Rahmen geworden, in dem sich die Herbstübungen abspielen. Bei diesen sind Truppenaufgebote von 60- bis 100 000 Mann keine Seltenheit mehr und überall zeigt sich die Neigung zu noch weiterer Steigerung. Daß damit auch die Manöverkosten wachsen, ist selbstverständlich, aber wenn je eine militärische Ausgabe gerechtfertigt ist, so ist es diese, vorausgesetzt, daß eine möglichst kriegsmäßige Anlage und Durchführung der großen Manöver gewährleistet wird. Die Truppenführung im großen Maßstabe, die strategische Aufklärung unter annähernd kriegsmäßigen Bedingungen, das organische Zusammenwirken der verschiedenen Waffengattungen, sowie die Verpflegung und Unterbringung gewaltiger Truppenmassen können im Frieden nur geübt und gelernt werden, wenn die Herbstmanöver sich im größten Stil abspielen. Hierin liegt ein unschätzbarer Wert für die kriegsmäßige Ausbildung einer Armee, und man darf wohl ohne Uebertreibung sagen, daß Führer und Truppen, die sich bei den großen Manövern ihren Aufgaben vollauf gewachsen gezeigt haben, auch im Kriege nicht so leicht versagen werden. Daher auch überall der Brauch, daß die großen Herbstmanöver unter den prüfenden Augen des obersten Kriegsherrn abgehalten werden; daher auch die Gepflogenheit, daß sich fremdherrliche Offiziere wechselseitig bei ihnen einfinden, um die Fortschritte der eigenen Armee mit den Leistungen der anderen zu vergleichen und daraus die nötigen Beobachtungen und Lehren zu ziehen. Es war und ist ein unbestrittener Ruhm des deutschen Heeres, daß seine Kaisermanöver sich stets durch ihre Kriegsmäßigkeit ausgezeichnet haben. Gewiß sind auch bei uns in dieser Beziehung noch mancherlei Mängel vorhanden, aber bei dem eifrigen Streben der maßgebenden militärischen Stellen ist nicht zu bezweifeln, daß diese Mängel allmählich so weit beseitigt werden, als das unter den gegebenen Verhältnissen des Friedens (mit seinen vielen Einschränkungen und Rücksichten auf alle möglichen Dinge) überhaupt angängig ist. Jedenfalls sind hierbei schon erfreuliche Fortschritte zu konstatieren, die, vom früheren Generalstabschef Graf Schlieffen eingeleitet, von dem jetzigen Chef, General von Moltke, mit Erfolg weiter fortgebildet werden; die Anlage der diesjährigen Kaisermanöver mit dem weiten Spielraum, der auf alle nur denkbare Weise den Entschlüssen der beiderseitigen Heerführer gesichert worden ist, ist dafür ein neuer sprechender Beweis.

Beinahe zu gleicher Zeit, wie bei uns in Süddeutschland, finden in Mähren die österreichischen Kaisermanöver statt. Kaiser Wilhelm nimmt auf Einladung an ihnen teil, wie der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand umgekehrt auch bei den deutschen Manövern zugegen sein wird. Das ist vor aller Welt eine neuerliche deutliche Bekundung der deutsch-österreichischen Waffenbrüderschaft, die ihren Eindruck auf unsere Gegner und Neider um so weniger verfehlen wird, als diese Waffenbrüderschaft vor nicht allzulanger Zeit in kritischer Stunde bewährt worden ist und Europa den Frieden erhalten hat. Die Armeen beider Länder sind auf der Höhe der Zeit, was ihre Ausbildung und Organisation anlangt. Und wenn die österreichischen Truppen jetzt vor den Augen unseres Kaisers, der zugleich der erste Soldat des Deutschen Reiches ist, Proben ihres Könnens ablegen, so wissen wir von vornherein, daß sie selbst vor der schärfsten Kritik bestehen werden. Anderseits läßt sich nicht leugnen, daß Oesterreich-Ungarn verhältnismäßig nicht so viel für seine Kriegsrüstung getan hat, wie Deutschland, besonders die Friedenspräsenzstärke seiner Truppen verträgt noch eine bedeutende Erhöhung. Ein anderer Punkt von bedenklicher Art liegt in dem Streben der Ungarn, sich eine selbständige Armee zu schaffen. Hierin wird man in Wien aber hoffentlich immer unbeugsam bleiben, denn mit der Erhaltung der bisherigen Einheit der österreichisch-ungarischen Armee steht und fällt die Großmachtstellung der habsburgischen Doppelmonarchie. Im übrigen darf man sagen, daß diese Armee ihrem Geist und ihren Fortschritten nach eine der ersten Europas ist, und daß die Worte des Selbstbewußtseins und militärischen Stolzes, die im offiziösen „Wiener Fremdenblatt" gelegentlich der warmen Begrüßung Kaiser Wilhelms als Gast bei den österreichischen Kaisermanövern zum Ausdruck kamen, keine dünkelhafte Uebertreibung, sondern eine durchaus richtige Selbsteinschätzung darstellen, die in Deutschland lauten und aufrichtigen Widerhall gefunden hat. Wir freuen uns — schon im eigensten Interesse als Bundesgenossen und Waffenbrüder — jedes Fortschrittes, den die österreichisch-ungarische Armee zu verzeichnen hat. Daß in ihr ernsthaft und unaufhörlich an der Weiterentwicklung gearbeitet wird, dafür bürgt neben dem greisen Kaiser Franz Joseph die Person des Thronfolgers, dem von jeher das lebhafteste Interesse für alle militärischen Dinge eigen war und dem zusammen mit dem österreichischen Generalstabschef von Hötzendorf auch in diesem Jahre die Oberleitung der Kaisermanöver obliegt.

Es ist bei den großen Manövern in Deutschland und Oesterreich erfreulicherweise nicht nur das militärische, sondern auch das friedliche Moment in den Bestrebungen beider Völker trotz ihrer Rüstungen in den Vordergrund geschoben worden. Kaiser Wilhelm hat bei seiner Erwiderung auf die Ansprache des Oberbürgermeisters von Stuttgart nachdrücklich betont, daß er in der Einigkeit des deutschen Volkes und seiner Wehrhaftigkeit vor allem ein sicheres Bollwerk des Friedens sehe. Und in gleichem Geiste ist die schon erwähnte offiziöse Auslassung des „Wiener Fremdenbl." gehalten, wo es zum Schlusse heißt: „Die österreichisch-ungarische Armee, welche in diesen Tagen in Mähren ihre große Schlußprüfung ablegen wird, darf von sich sagen, daß sie, wenn ihr der Ernstfall erspart blieb, in den Monaten und Wochen, in denen sie dem Ernstfall entgegensah, gezeigt hat, welcher Geist in ihr lebt. Diese Armee in Bereitschaft der Waffen und der Herzen freut sich, den Deutschen Kaiser in ihrer Mitte zu sehen. Sie ist dank der Weisheit des Kaisers Franz Joseph seit einem vollen Menschenalter ein Friedensinstrument, aber sie weiß wohl, daß der Friedenskredit, welchen die Politik Oesterreich-Ungarns genießt, auf dem baren, blanken Gold seiner Wehrmacht beruht, auf der Möglichkeit, diesen Barschatz in jedem Augenblick zu mobilisieren. Sie weiß, daß dasselbe Gefühl auch das bundesbrüderliche deutsche Reichsheer beseelt, und daß der starke Träger dieses Gefühles Kaiser Wilhelm ist, der Förderer des Friedens und das Vorbild des Soldaten." Das sind treffliche Worte, die vom deutschen Standpunkte aus voll und ganz unterschrieben werden können. Wir wollen, ebenso wie Oesterreich-Ungarn, ehrlich den Frieden mit allen unseren Nachbarn und haben es an Wohlwollen und Entgegenkommen wahrlich nicht fehlen lassen. Aber wir wissen zugleich, daß, wer den Frieden haben will, den Krieg vorbereiten muß. Wir werden niemals frivol einen mörderischen Kampf vom Zaune brechen, aber wir wollen für alle Fälle gewappnet sein, um unsere nationale Ehre und Machtstellung wirksam verteidigen zu können gegen alle Neider und offenen und geheimen Feinde, an denen es uns ja nicht fehlt. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, dürfen auch die derzeitigen Kaisermanöver in Deutschland und Oesterreich als willkommene Mittel zur Erhaltung des Friedens gewertet werden, denn je größer und nachhaltiger der Eindruck ist, den sie, wie zu erwarten, auf die ausländischen militärischen Kritiker machen werden, desto stärker werden auch die Friedensgarantien sein. Mit einem waffenstarken Volke bändelt niemand gerne an....

Neueste Drahtmeldungen

vom 9. September.

Der Deutsche Kaiser bei den österreichischen Manövern

Großmeseritsch. (Priv.-Tel.) Nach dem gestrigen Abendessen im Schloß, das einen vollkommen intimen, unpolitischen Charakter hatte, zeigten sich die beiden Monarchen nicht mehr. Die Truppen verbrachten die Nacht kriegsgemäß und brachen zum großen Teil schon in den ersten Morgenstunden aus dem Biwak auf. Heute vormittag 9 Uhr fuhr Kaiser Franz Joseph mit Kaiser Wilhelm ins Manövergelände, wo die beiden Kaiser zu Pferde stiegen. In ihrer Umgebung befand sich eine große Anzahl von Manövergästen und fremden Offizieren. Zu größeren Gefechten kam es heute nicht, doch ereigneten sich einige Unglücksfälle. Ein Oberleutnant wurde vom Pferde geschleudert und zu Tode geschleift.

Groß-Meseritsch. Heute haben die Hauptkräfte der beiden Manöverparteien ihren Vormarsch angetreten, der nach den Dispositionen zunächst zu einem Zusammenstoße südlich von dem an der Straße Groß-Meseritsch—Trebitsch gelegenen Orte Budischau führen müßte. Demgemäß befindet sich die Manöverleitung nordöstlich von Arnawa, wohin sich auch die beiden Majestäten mit Gefolge um 9 Uhr vormittags begaben. Der Thronfolger hatte sich schon um 6 Uhr mit dem Chef des Generalstabes in die Gegend von Groß-Bittesch verfügt, wo große Kavalleriekörper zusammentreffen dürften. Auch der Chef des preußischen Generalstabes befindet sich in Groß-Bittesch. Das Wetter ist prächtig.

Großmeseritsch. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph haben heute den Chef des rumänischen Generalstabs Generalleutnant Grafen Crainiciano empfangen. Kaiser Wilhelm hat ihn eingeladen, auch den deutschen Manövern beizuwohnen.

Aus den deutschen Schutzgebieten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie von zuständiger Seite verlautet, ist die Meldung der „Südwestafrikanischen Zeitung" von einem Stämmekrieg im Ovambolande unzutreffend. Es handelt sich um einen geraume Zeit zurückliegenden Viehdiebstahl, wie er dort landesüblich ist, der aber bereits seit längerer Zeit auf dem Rechtswege geschlichtet wurde.

Berlin. (Priv.-Tel.) In Deutsch-Südwestafrika hat das Bestreben des Gouvernements, aus den Stämmen des Nordens und des Südens brauchbare Arbeitskräfte für die wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebietes nutzbar zu machen, auch neuerdings erfreuliche Resultate gezeitigt. Im Monat Juni passierten die Station Namutoni auf dem Wege nach dem Süden 1096 Arbeit suchende Ovambolente, zurückgekehrt sind 213. Die andere Grenzstation Outjo berührten im gleichen Zeitraume 526, auf dem Rückmarsche 59 Ovambolente. Die Heranziehung der Bondelzwarts zu geregelter Arbeit außerhalb ihrer Reservate machte gleichfalls befriedigende Fortschritte. So haben z. B. im Monat Juni 31 Bondelzwarts bei der Kolmanskoop-Gesellschaft in Lüderitzbucht Arbeit genommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Schutzgebiete Kiautschou sollen Scheidemünzen im Nennwerte von 17 500 mexikanischen Dollars ausgeprägt werden. Die Herstellung von Scheidemünzen hat sich für die Schutzgebietverwaltung als notwendig erwiesen, um die Kursverluste auszuschließen, die durch die Minderwertigkeit der zurzeit im Schutzgebiete umlaufenden silbernen Scheidemünzen chinesischer Prägung hervorgerufen werden. Beabsichtigt ist die Prägung von Scheidemünzen aus Nickel im Nennwerte des 10. und 20. Teils eines mexikanischen Dollars.

Verbandstag mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Hier ist heute der Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten zu seinem 19. Verbandstag zusammengetreten. Zur Verhandlung kam die Besoldungsfrage, über die Generalsekretär Hubrich referierte. Es werden Resolutionen an die Reichsregierung und an den Reichstag angenommen werden, die die Unzufriedenheit der Post- und Telegraphenbeamten mit der Gehaltsaufbesserung dokumentieren. Hierzu liegt u. a. eine Resolution des Bezirksvereins Dresden vor, in der der Verbandsvorstand dahinzuwirken aufgefordert wird, daß bereits mit Beginn des nächsten Etatsjahres die charakterisierten Post- und Telegraphensekretäre (Altersekretäre) in irgendeiner Weise für den Ausfall der vom Verbandsvorstand bisher vertretenen und vom Reichstag als berechtigt anerkannten Gehaltsstufe von 3600 Mark entschädigt werden. Der Verbandstag wird an das Reichspostamt die Bitte richten, die von diesem geplante Einrichtung einer Krankenkasse für die Unterbeamten auch auf die mittleren Beamten und deren Familienmitglieder auszudehnen, und zwar mit freiwilligem Beitritt und freier Aerztewahl.

Deutscher Anwaltstag.

Rostock. (Priv.-Tel.) Der Vortrag des Justizrats Stranz wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Während der Diskussion über das Referat brachte Justizrat Stranz folgende Resolution ein: 1. Der 19. Deutsche Anwaltstag empfiehlt der deutschen Anwaltschaft die Betätigung an dem sozialen Hilfswerk gemeinnütziger Rechtsberatung an Unbemittelte, sei es durch Schaffung eigener Organisationen, sei es durch Mitwirkung bei schon bestehenden staatlichen, gemeindlichen oder privaten Einrichtungen dieser Art. Es sei zu hoffen, daß in diesem

Naumann's Germania-Fahrräder bei H. Nieden führ, 9 Struvestrasse 9.